

Der Sprachdienst

Gesellschaft für deutsche Sprache

[GfdS]

Winfried Ulrich

Nicht länger *Säugling*, nur noch *Stilling*?

Leiden wir unter einer sprachlichen

Diskriminierungsphobie?

Christiane Kiese-Himmel

Die Operationalisierung von

halber Ewigkeit

Frauke Rüdibusch

Die Satzzeichen im Deutschen

Teil 2: Komma, Semikolon und Doppelpunkt

Fragen und Antworten

Buchbesprechung

Aus der [GfdS]

Preisaufgabe

Zeit-Wort

3/24

Jahrgang 68

Mai–Juni

Inhalt

<i>Winfried Ulrich</i> Nicht länger <i>Säugling</i> , nur noch <i>Stilling</i> ? Leiden wir unter einer sprachlichen Diskriminierungsphobie?.....	81	Buchbesprechung: Norbert Franck: Wissenschaft gekonnt präsentieren <i>Maria Jägermeyr</i>	117
<i>Christiane Kiese-Himmel</i> Die Operationalisierung von halber Ewigkeit.....	101	Orthografie & Typografie: Auszeichnungen	119
<i>Frauke Rüdibusch</i> Die Satzzeichen im Deutschen. Teil 2: Komma, Semikolon und Doppelpunkt	105	Zahlen: 2 Jahre, 2 Sprachen	121
Fragen und Antworten.....	115	Aus der [GfdS]	122
		Zeit-Wort: Generationenfrage	125
		Preisauflage	118

Impressum

Anschrift (Herausgeberin, Redaktion, Verlag,
Vertrieb, Anzeigen):

Gesellschaft für deutsche Sprache e. V.
Spiegelgasse 7
65183 Wiesbaden
Telefon: +49 (0)611 99955-0
Telefax: +49 (0)611 99955-30

E-Mail: sekr@gfds.de (Vertrieb)
sprachdienst@gfds.de (Redaktion)
Internet: www.gfds.de

Herausgegeben von Dr. Andrea-Eva Ewels
im Auftrag der Gesellschaft für deutsche
Sprache (Wiesbaden)

Redaktion: Dr. Torsten Siever
im Zusammenwirken mit den
wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und
Mitarbeitern der Gesellschaft für deutsche
Sprache

Verlag und Vertrieb:
Gesellschaft für deutsche Sprache e. V.

Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Gesellschaft für deutsche Sprache e. V.

Druck: clasen GmbH, Düsseldorf

Gestaltung: Titelseite: Susanne Kreuzer, Mainz
Layout: Petra Wilhelm, Wiesloch
Satz: correctura, Seelze

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht in
jedem Fall die Auffassung der Redaktion wieder.

Bestellungen nehmen jede Buchhandlung und die
Gesellschaft für deutsche Sprache entgegen.

Der Sprachdienst erscheint in sechs Ausgaben jährlich
in der Regel zweimonatlich.

Ein Abonnement gilt, falls nicht befristet bestellt,
zur Fortsetzung bis auf Widerruf. Kündigungen des
Abonnements können nur bis zum Ablauf eines Jahres
erfolgen und müssen bis 15. November des laufenden
Jahres bei der Geschäftsstelle eingegangen sein.

Für Mitglieder der Gesellschaft für deutsche Sprache
gilt der ermäßigte Bezugspreis.

Alle Rechte vorbehalten.

ISSN 0038-8459, <https://doi.org/10.53371/sd>

Gefördert durch:  Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Liebe Mitglieder der Gesellschaft für deutsche Sprache, liebe Leserinnen und Leser,

Sensibilität steht aktuell hoch im Kurs. Darf etwa die bekannte Berliner Haltestelle weiterhin *Mohrenstraße* heißen? Brauchen wir ein nichtbinäres Pronomen? Und außerhalb von Sprache: Dürfen wir einen Sombrero tragen, wenn wir auf der Bühne mexikanische Lieder singen? Prof. Dr. phil. Dr. h. c. Winfried Ulrich nimmt sich dieses heiklen Themas an und betrachtet einige seiner Facetten – sachlich und ab S. 81. Prof. Dr. Dipl.-Psych. Christiane Kiese-Himmel betrachtet danach *Ewigkeit* in Religion, Literatur und anderen Bereichen und ermittelt, was es mit der *halben Ewigkeit* auf sich hat (S. 101). Im dritten Beitrag führt Frauke Rüdibusch unser Jahrgangsthema Interpunktion fort – im zweiten Teil nun mit den Satzzeichen Komma, Semikolon und Doppelpunkt (S. 105). Ferner finden Sie – anlässlich der Europawahl – einige politische Themen vor, etwa zum Ukrainischen (Sprachenpolitik) oder zu den Ausdrücken *Bundestag* und *Lobbyismus*.

Eine interessante Lektüre und einen schönen Sommer wünschen Ihnen

Herausgeberin und Redaktion



Selbst das sogenannte »ewige Eis« im Polarraum ist »nichts für alle Ewigkeit«

Foto: mynzman (Pixabay)

Die Operationalisierung von halber Ewigkeit

Von Christiane Kiese-Himmel

In der Geschichte der Menschheit war und ist der Begriff *Ewigkeit* Ausgangspunkt für viele Aphorismen und Sinnsprüche, u. a. philosophische, insbesondere metaphysische, (christlich-)theologische, literarische, auch humorige wie die Äußerung des US-amerikanischen Regisseurs Woody Allen (geb. 1935): Die Ewigkeit dauert lange, besonders gegen Ende (»eternity is a very long time, especially toward the end«)¹ oder gar nihilistische (»Nichts ist für alle Ewigkeit«).

Jeder kennt (und verwendet möglicherweise auch) die Redensart *Das dauert ja eine halbe Ewigkeit*. In der Umgangssprache ist diese Formulierung häufig anzutreffen und meint eine gefühlt sehr lange Zeitspanne. Aber kann es überhaupt eine »halbe Ewigkeit« geben, und wenn ja, wie lange dauert diese? Nähern wir uns der Antwort auf diese Frage über den Begriff *Ewigkeit*.

Ewigkeit ist umgangssprachlich eine unvorstellbar lange, endlose Zeitdauer, unvergänglich und unbestimmt. Nichtsdestoweniger wird im Sprachgebrauch des Alltags Ewigkeit sogar mit Adjektiven relativiert: »Das dauert ja eine kleine Ewigkeit.« Ewigkeit kann aber weder klein noch groß sein.

In den Theologien christlicher, jüdischer und islamischer Religionen ist Ewigkeit ein Wesensmerkmal von Gott. Diese Religionen beschäftigen sich mit der Zeit nach dem Tod, mit dem Leben der Seele in der Ewigkeit. Ewigkeit wird als eine transzendente Dimension aufgefasst (in der christlichen Tradition verweist schon

¹ <https://woodyallenmoblynching.com/eternit-long-time/>.



Religionen, Liebeschlösser, die »unendlichen Weiten« des Weltraums, Zeit oder π – die Vorstellung oder Annahme von

der Ewigkeitssonntag [Totensonntag] nominell auf die Ewigkeit und ist dem Andenken der Verstorbenen gewidmet, die in das ewige Leben eingegangen sind). Diese Chance blieb der gesamten Besatzung, allen 118 Matrosen des im Jahr 2000 in der Barentssee havarierten und gesunkenen russischen Atom-U-Boots »Kursk« verwehrt, wie der Film »Kursk – Niemand hat eine Ewigkeit« des dänischen Regisseurs Thomas Vinterberg (geb. 1969) aus dem Jahr 2018 eindrucksvoll zeigt.

Literarisch (in Epik, Lyrik und Dramatik) ist Ewigkeit ein beliebtes Thema. Es existieren viele Romane, Novellen, Gedichte, aber auch Sachbücher, die in ihrem Titel das Wort *Ewigkeit* führen. Allein mehrere Bücher tragen den Titel *Die Ewigkeit des Augenblicks* (z. B. von Rüdiger Dingemann, Sylvia Ehlermann, Stefanie Hohn, Hartmut Lange und Jens Wagner). Im gleichnamigen Werk des Lyrikers Jan Wag-

Literarisch (in Epik, Lyrik und Dramatik) ist Ewigkeit ein beliebtes Thema.

ner (geb. 1971) wird eine per definitionem sehr kurze Zeitspanne, der Augenblick, als langwährend dargestellt. Im Märchen der Brüder Grimm (Jacob: 1785–1863, Wilhelm: 1786–1859) *Das Hirtenbüblein* fragt der König des Landes einen als weise geltenden Hirtenjungen, wie viele Sekunden die Ewigkeit habe. Das Hirtenbüblein antwortet: »In Hinterpommern liegt der Demantberg, der hat eine Stunde in die Höhe, eine Stunde in die Breite und eine Stunde in die Tiefe; dahin kommt alle hundert Jahr ein Vöglein und wetzt sein Schnäbelein daran, und wenn der ganze Berg abgewetzt ist, dann ist die erste Sekunde von der Ewigkeit vorbei.« Im Gedicht zur Ewigkeit der deutschen Dichterin Ricarda Huch (1864–1947) wird die Ewigkeit sogar qualitativ attribuiert (»kühl weht die Ewigkeit«).

Ewigkeit hat nicht nur einen Bezug zum Phänomen Zeit – sofern die Kategorie »Zeit« in der Ewigkeit überhaupt existiert, da Ewigkeit als Abwesenheit von Zeit (ein Sein außerhalb der Zeit, dem Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft fehlen), zumindest als zeitunabhängig, zu betrachten ist. Der Schriftsteller Thomas Mann (1875–1955) hat das z. B. in einem Trauerspruch ausgedrückt: »Sterben, das heißt freilich die Zeit verlieren und aus ihr fahren, aber es heißt dafür, Ewigkeit gewinnen und Allgegenwart, also erst recht das Leben.«



Ewigkeit ist zahlreich

Fotos: Meranda D (KI-gen.), Michal, p2722754, info254, PixelAnarchy (Pixabay)

Ewigkeit ist auch ein Raum. *Die Ewigkeit ist ein guter Ort* heißt ein Buch der Autorin und Filmemacherin Tamar Noort (geb. 1976), das die Identitätsfindung einer jungen Pastorin bezüglich ihres Glaubens schildert. Ist diese Identitätsfindung hier als räumlich (un)begrenzt Ereignis mit der Attribution *gut* zu verstehen, und was genau bedeutet in diesem Zusammenhang *gut*? Angenehm, vorteilhaft, wertvoll, von einwandfreier Qualität? Eindeutiger lokal ist der Titel des 1951 erschienenen Romans *Verdammt in alle Ewigkeit* (*From here to eternity*) von James Jones (1921–1977), als ein für ewig geschaffener Strafort im Sinne einer Hölle – der Gegenentwurf zum »ewigen Leben« in der Vorstellung der o. g. monotheistischen Religionen. Und die ägyptischen Pyramiden, erbaut um die Ewigkeit zu überdauern, symbolisieren »monumentale Ewigkeit«.

Doch zurück zur *halben Ewigkeit*. Wie lange dauert sie? Im Film des Regisseurs Matthias Tiefenbacher (geb. 1962) aus dem Jahr 2011 mit dem Titel *Die halbe Ewigkeit* finden sich zwei Liebende geföhlt nach mehr als einem halben Jahrhundert wieder – gemäß einem Kalenderspruch »Wahre Liebe bleibt ewiglich«. Und auch der Roman *Die halbe Ewigkeit* von Ildikó von Kürthy (geb. 1968) ist ein Stück über Liebe, Erwartungen, Träume, allerdings in einer Art Rückschau der Protagonistin Cora Hübsch, als ihr das vor einer halben Ewigkeit, vor 25 Jahren, geschriebene Tagebuch vor die Füße fällt – Anlass zu Erinnerungen und Reflexionen. In den genannten Beispielen wird *halbe Ewigkeit* rechnerisch mit einer Dauer von 50 bzw. 25 Jahren angesetzt.

Im Mittelalter wurde *Ewigkeit* mit einem Jahr und sechs Wochen plus drei Tagen anberaumt, abgeleitet aus dem Faktum, dass so lange bis auf die Gültigkeit eines

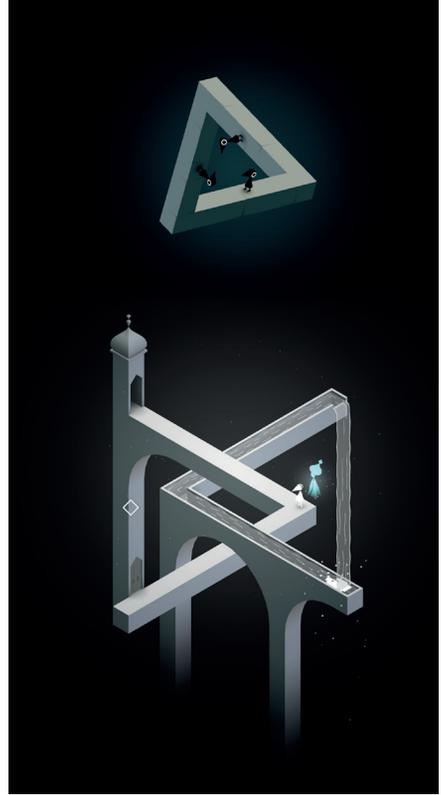
Im Mittelalter wurde Ewigkeit mit einem Jahr und sechs Wochen plus drei Tagen anberaumt.

Rechtsgeschäfts gewartet werden musste (Dauer der Tagung des Landgerichts); denn erst danach war die Einspruchsfrist verjährt. Das führte zu der bis heute gebräuchlichen Redewendung »Das dauert ja ewig und drei Tage«. Die halbe Ewigkeit wäre hiernach mit 6 Monaten, drei Wochen plus eineinhalb Tagen anzusetzen. Wiederum länger scheint die halbe Ewigkeit nach einem Buch (*Spätes Leben, die*

Zeit mit Dir) des Autors Helmut Kautzner (geb. 1938) zu sein, nämlich laut Untertitel: *Acht Jahre, eine halbe Ewigkeit*.

Und schließlich gibt es noch das *Ewigkeitsmoment*, das Einzelmoment der Ewigkeit, welchen z. B. sehr nahe-stehende Menschen aufgrund intensiver Emotionen miteinander teilen und die Zeit anhalten möchten – und das ist objektiv eher eine kurze Zeitspanne, die aber als sehr lang, als unendlich erlebt wird. Lässt sich diese Zeitspanne noch halbieren, oder ist der Ausdruck *Ewigkeitsmoment* nur ein linguistisch zu betrachtendes Oxymoron?

Fazit: Ewigkeit kann aus verschiedenen Perspektiven beschrieben werden, doch sie ist keine quantifizierbare Größe mit numerischem Wert. Sie hat semantisch keinen Plural. Umgangssprachlich wird sich offensichtlich der grundsätzlichen Schwierigkeit, die nicht quantifizierbare Ewigkeit einzugrenzen, indirekt angenähert, indem ihre Hälfte angegeben wird, insbesondere in poetischen Kontexten: eine scheinbar immer noch lange, doch zumindest nicht immerwährende Zeitspanne. Arithmetisch betrachtet existiert aber auch keine messbare halbe Ewigkeit, denn ein unendlicher Zeitraum kann nicht in zwei Hälften geteilt werden, und daher gibt es keine standardisierte Definition für eine halbe Ewigkeit. []



Ob bei der Penrose-Treppe, hier beim unmöglichen Dreieck (oben) oder bei einem Fluss (unten) im Spiel »Monument Valley«: Die Illusion der Ewigkeit teilen alle genannten optischen Täuschungen © ustwo games



Prof. Dr. Dipl.-Psych. Christiane Kiese-Himmel

Klinische Psychologin BDP, Universitätsmedizin Göttingen, <https://www.phon-paed-psychologie.uni-goettingen.de/>. Im wissenschaftlichen Beirat kommunikationsmedizinischer Zeitschriften, Autorin von Büchern, Lehrbuchbeiträgen, psychologischen Tests, Mitwirkende und Ko-Koordinatorin an der Erstellung mehrerer medizinischer Leitlinien bei der AWMF (Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften). Gastprofessorin an der Klinik für Phoniatrie und Pädaudiologie des Universitätsklinikums der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.